KURSBLATT 16: „KOMM, GEH MIT MIR IN DAS LAND“

GESPRÄCHSANGEBOT: RÜCKBLICK

Setzen Sie sich in kleinen Gruppen zusammen und tauschen sich über den hinter Ihnen liegenden Kurs aus. Wenn Sie möchten, können Sie sich dabei an folgenden Fragen orientieren:

- Welche Gedanken und Impulse aus dem Emmauskurs sind mir besonders wichtig geworden?
- Was möchte ich auf keinen Fall vergessen?
- Wo möchte ich noch weiter nachfragen?

WARUM SOLLEN WIR ANDEREN VOM GLAUBEN ERZÄHLEN?

Wenn man etwas Gutes erlebt hat, dann ist es logisch, davon weiter zu erzählen. Beim Glauben ist das genauso: Wenn ich Gott kennengelernt habe und begonnen habe zu verstehen, worum es beim Christsein geht, dann *muss* ich einfach davon erzählen. Damit ist auch schon im Blick, warum es Sinn macht und sich lohnt, anderen vom Glauben zu erzählen:

- **Weil es in der Natur der Sache liegt**. Etwas so Gutes kann man nicht für sich behalten. Und mit jedem Mal, bei dem man andern vom Glauben erzählt, wird man auch selbst ein Stück gewisser.
- **Weil Gott selbst nach seinen Menschen sucht**. Als Christen glauben wir an einen Gott, der auf der Suche nach seinen Menschen ist. Der keine Ruhe gibt, solange es auch nur einen einzigen Menschen gibt, der keinen Kontakt zu ihm hat. Wenn man diesen Gott nun kennen lernt, dann wird seine Sehnsucht zu unserer Sehnsucht. Wir laden andere zu Gott ein, weil Gott selbst sich nach ihnen sehnt, und weil er uns mit dieser Sehnsucht angesteckt hat.
- **Weil das Ganze wahr ist**. Das glauben wir: Dass es Gott wirklich gibt, dass er wirklich so ist wie Jesus, dass Jesus wirklich von den Toten auferstanden und bei uns ist, usw. Wenn das alles stimmt, dann ist es ungeheuer wichtig. Es geht also nicht um Geschmack und persönliche Vorlieben, sondern es geht um das, was unserem Leben wirklich Halt gibt. Natürlich können wir die Wahrheit des Glaubens nicht „beweisen“. Wir können zwar Gründe und Denkmöglichkeiten nennen. Aber letztlich können wir andere nur dazu einladen, ihre eigenen Erfahrungen mit Gott zu machen. Mehr können und wollen wir nicht. Aber das sollten wir tun.
- **Weil Jesus das Beste ist, was anderen passieren kann**. Wir machen ja nicht etwa Werbung für einen religiösen Club, oder für die Institution Kirche, und übrigens auch nicht für uns selbst. Sondern wir laden andere dazu ein, ihre eigenen Erfahrungen mit Jesus zu machen, und ihren eigenen Weg mit ihm zu gehen. Der sieht vielleicht anders aus als der Weg, den wir mit Jesus gegangen sind. Aber solange es der gleiche Jesus ist, macht das nichts. Wir treten also niemanden ‚zu nahe’, wenn wir ihn zum Glauben einladen. Sondern wir tun ihm etwas Gutes.

Die Erfahrung zeigt: Wenn sich Menschen erst einmal dazu durchringen, über den Glauben ins Gespräch zu kommen, wenn sie merken, dass sie mit ihrer Meinung und ihren Erfahrungen akzeptiert werden – dann sind sie oft sehr dankbar für die Gelegenheit, endlich einmal über ihre Fragen sprechen zu können. Weil das sonst fast nirgendwo möglich ist.

WAS WOLLEN WIR WEITERSAGEN?

Setzen Sie sich in kleinen Gruppen zusammen und versuchen Sie, eine Kurzfassung der wichtigsten Inhalte des christlichen Glaubens zu entwickeln. Eine der folgenden Fragen kann dabei als Hilfe dienen:

- Stellen Sie sich vor, Sie hätten nur eine halbe Minute Zeit, um die Kerninhalte des christlichen Glaubens auf den Punkt zu bringen. Was dürfte dabei auf keinen Fall fehlen?
- *Andere Möglichkeit*: Stellen Sie sich vor, ein Freund oder eine Bekannte fragt Sie per SMS: „Was ist für dich das Wichtigste an deinem Glauben?“ Wie würden Sie antworten – per SMS?

Wenn es Ihnen hilft, können Sie bei Ihrer Antwort an diesen Stichworten entlang gehen:

- Gott – seine Liebe zu uns
- Wir – und unser Problem
- Jesus – Gottes Hilfe
- Wir – und unsere Antwort

WIE LADEN WIR ZUM GLAUBEN EIN?

Was ist zu beachten, wenn wir andere zum Glauben einladen möchten? Glaubensfragen sind für viele Menschen sehr persönliche Fragen. Darüber reden werden sie daher nur dann, wenn sie den Eindruck haben: „Da ist jemand wirklich an mir als Person interessiert.“ – Das ist auch der erste und entscheidende der folgenden Tipps:

- **Ehrliches Interesse**. Es gibt kein echtes Gespräch ohne echtes Interesse. Deswegen ist es meist auch naheliegend, zunächst Familienangehörigen und guten Freunden vom Glauben zu erzählen. Man kann allerdings auch mit Menschen über den Glauben reden, die man gerade erst kennen lernt. Indem man sich auch für sie interessiert. Man kann zwar nicht „beschließen“, andere zu mögen. Aber man kann zum Beispiel Gott darum bitten.
- **Verständlich sein**. Vielleicht erinnern Sie sich daran – oder vielleicht geht es Ihnen auch jetzt noch so: Christen können, wenn sie über ihren Glauben reden, manchmal ziemlich unverständlich sein. So dass Außenstehende den Eindruck haben: Die sprechen eine Sprache, die ich nicht verstehe. Versuchen wir also, Begriffe zu finden, die andere verstehen. Das trainiert man gerade dadurch, dass man im Gespräch bleibt mit Menschen, die mit Glauben und Kirche nichts zu tun haben.
- **Was spricht den andern an?** Es ist der gleiche Jesus für alle, aber es sind oft unterschiedliche Aspekte, die für unterschiedliche Menschen wichtig sind. Für manche ist es die bedingungslose Liebe, die Jesus uns schenkt. Für andere ist es die Hoffnung über

den Tod hinaus. Für wieder andere ist es die Gewissheit, ständig einen Gesprächspartner an ihrer Seite zu haben, der sie kennt und versteht. Je besser ich den Menschen kenne, mit dem ich im Gespräch bin, desto leichter kann ich herausfinden, was ihn ansprechen könnte.

- **Zuhören lernen**. Gespräche über den Glauben haben oft viel mehr mit Zuhören zu tun als mit Reden. Wenn der andere nicht an Jesus glaubt – was glaubt er dann? Glaubt er gar nicht an Gott – und warum nicht? Hat er an diesem Nicht-Glauben schon einmal gezweifelt? Es ist oft äußerst spannend, was bei solchen Nachfragen zu Tage tritt. Und irgendwann kommt der Punkt, wo der andere neugierig wird und zurückfragt: „Und du, was glaubst du?"
- **Kritik aushalten**. Manche Menschen werden, wenn sie auf das Thema Glauben kommen, sehr kritisch. Vielleicht finden sie es naiv, überhaupt an etwas zu glauben. Oder sie haben große Vorbehalte gegenüber Christen und Kirche. Meistens bringt es wenig, sich in ein Streitgespräch hineinziehen zu lassen. Natürlich dürfen wir Missverständnisse ausräumen und Einwände entkräften. Dabei geht es aber um Klärung und nicht um einen argumentativen Schlagabtausch. Schließlich wollen wir nicht Diskussionen gewinnen, sondern Menschen.
- **Beten**. Wir können Gott darum bitten, das Vertrauen eines Menschen zu gewinnen, mit dem wir im Gespräch sind, und Hindernisse auf dem Weg zum Glauben auszuräumen. Wir können zum Beispiel zu Gott sagen: „Gott, ich wünsche mir so sehr, dass dieser Mensch dich kennen lernt. Bitte hilf ihm dabei."

Am wichtigsten ist bei alledem folgendes: **Es lohnt sich!** Es gibt kaum etwas Schöneres, als dabei sein zu dürfen, wenn es passiert: Jemand legt seine Distanz und seine Vorbehalte dem Glauben gegenüber Stück für Stück ab. Er beginnt, sich für Gott zu öffnen. Und er erlebt, wie gut ihm das tut. Dazu können wir beitragen.

SO BIN ICH SELBST ZUM GLAUBEN GEKOMMEN

Denken Sie – zunächst für sich und im Stillen – einen Moment lang über Ihren persönlichen Weg zum Glauben nach. Wenn Sie möchten, können Sie sich dazu hier Notizen machen. An folgenden Fragen können Sie sich orientieren:

- Was gab mir den ersten Anstoß, mich überhaupt mit dem Glauben zu beschäftigen? Wie ging es dann weiter?

- Was hat es mir schwer gemacht, was hat es mir leicht gemacht, dem Glauben näher zu kommen?

Anschließend bilden Sie kleine Gruppen zu dritt und tauschen sich kurz über ihre Geschichte aus. Reihum erzählt jeder von Ihnen kurz von seinem eigenen Glaubensweg. Danach sagen jeweils die beiden anderen, was sie an dem eben gehörten Bericht besonders interessant finden.

WEM KANN ICH VOM GLAUBEN ERZÄHLEN?

Kennen Sie jemanden, der für den christlichen Glauben ansprechbar sein könnte? Erstellen Sie eine Liste mit den Namen der Menschen, denen Sie regelmäßig begegnen – Familienangehörige, Kollegen, Freunde. Dann wählen Sie von dieser Liste 2-3 Personen aus: Menschen, bei denen zumindest denkbar ist, dass sie Interesse am christlichen Glauben haben könnten.

Anschließend setzen Sie sich wieder in Dreiergruppen zusammen und tauschen sich über diese Personen aus: Erzählen Sie einander von diesen Menschen und überlegen, wie ein Gespräch mit ihnen über den Glauben beginnen könnte.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Wir möchten Ihnen nun noch einmal Gelegenheit geben, die Fragen zu stellen, die Sie an dieser Stelle bewegen. Uns liegt daran zu hören, was Sie denken. Wir suchen den Austausch mit Ihnen.

NACHTGEDANKEN

Die Abende schließen mit kurzen „Nachtgedanken“. Wir laden Sie ein, diesen Nachtgedanken zuzuhören. Sie können auch mitsingen und das Gehörte durch ein „Amen“ (d. h.: „So sei es!“) zu bekräftigen. Sie können aber auch einfach nur da sein und diese wenigen Minuten auf sich wirken lassen. Der Text aus der Bibel in diesen „Nachtgedanken“ kann Sie vielleicht auch in dieser Woche begleiten und Sie zwischen diesem und dem nächsten Treffen beim Nachdenken anregen.

Lesung zum Abend aus Philipper 4,4-7:

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“